



**DORMAGEN**  
Natürlich! Am Rhein.

*Auf die Haltung kommt es an  
Frühe Hilfen und Präventionsketten  
ganzheitlich gedacht*

**DAS DORMAGENER MODELL**

## Haltung und Entwicklung der Dormagener Jugendhilfe

- Gemeinsamer wertschätzender Umgang mit Eltern, Kindern und Kollegen
- Ständige Weiterentwicklung der Helfersysteme
- Ganzheitliches Denken und Handeln



# Hintergrund und Ausgangslage

Vom JWG zum  
KJHG

Kein - Kaum  
Zugang zu  
Familien

Zu viele  
existenzielle  
Eingriffe ins  
Familiensystem

Zu wenig  
Hilfsangebote, die  
auf Förderung,  
Unterstützung  
und Entlastung  
für Familien zielen

Unterschiedliche  
Vorstellungen von  
Kindeswohl,  
Kinderschutz,  
Förderung von  
Kindern

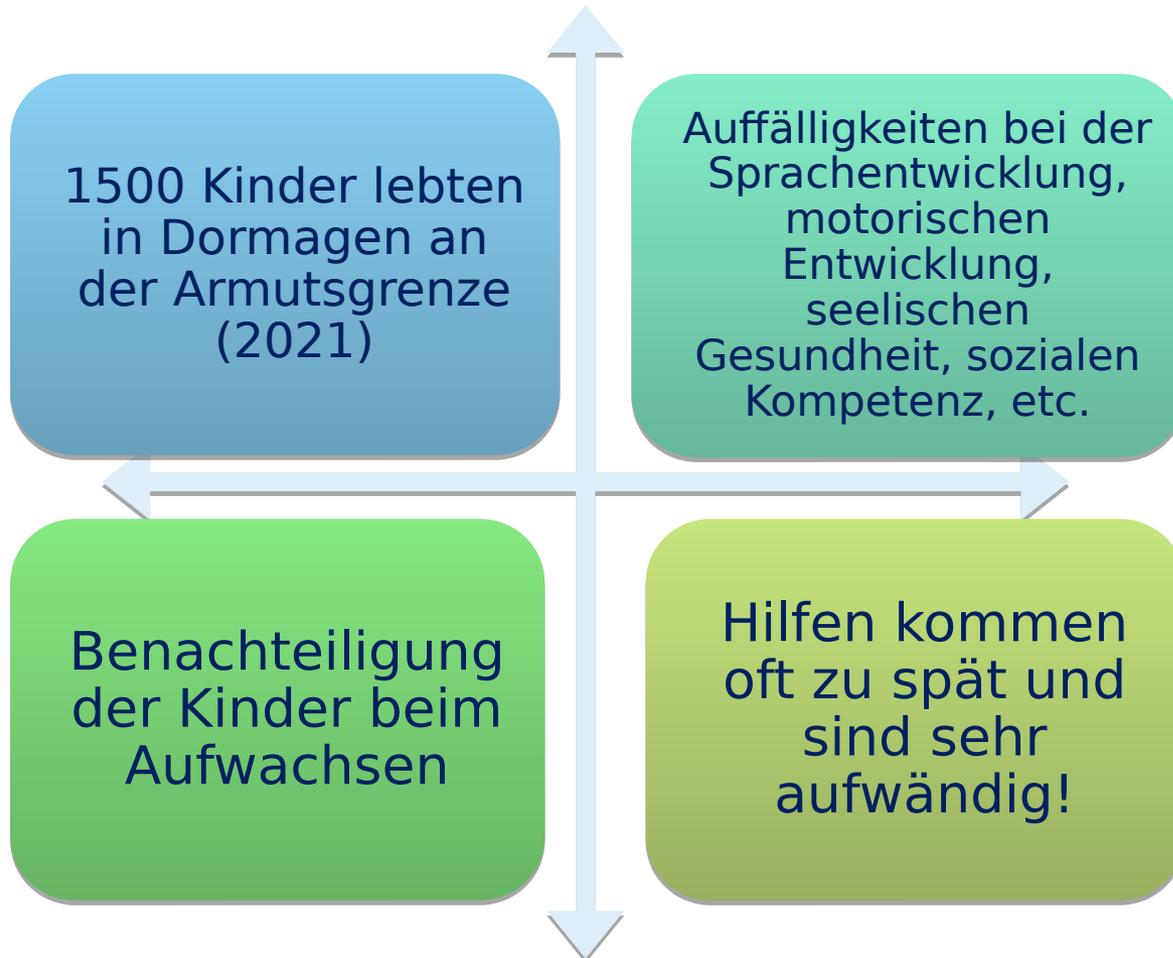
Benachteiligung  
von Kindern,  
Familien in  
schwierigen  
Lebensverhältniss  
en,

# Grundlage des Präventionsprogramms

## §1 (3) SGB VIII (KJHG) verpflichtet die Jugendhilfe

1. junge Menschen in ihrer **individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden und/oder abzubauen**
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu **beraten und zu unterstützen**
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen
4. **dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen**

# Analyse der Lebenslagen von Kinder und Familien in der Region



# Leitgedanken

## Haltung der Fachkräfte:

- Wertschätzender Umgang mit Eltern, Kindern und Kollegen.
- Partizipation und Beteiligung auf der Grundlage demokratische Werte!

## Organisati on:

- Wer Kinder besser schützen/fördern will, muss Helfer, Helfersysteme und Programme fortwährend weiterentwickeln / verändern (lernende Organisation)!

## Programm:

- Fördern und unterstützen, Hilfe zur Selbsthilfe,
- Vertrauen und Anerkennung,
- Solidarität mit Benachteiligten der Gesellschaft,
- Bildungschancen verbessern
- Förderung von Gesundheit als Grundlage für gelingende Entwicklung!

# Anforderungen an ein ganzheitliches Familienförderkonzept

kommunale Strukturen verändern, um Hilfesysteme besser zu vernetzen.

Demokratischer Kinderschutz (Wertschätzung, Partnerschaftlichkeit, Familienförderkonzept)

Netzwerke entwickeln (mehrsystemisch)

Programme sind multiperspektivisch (Kindeswohl – Elternwohl – Gemeinwohl)

Präventionskette (Frühe Hilfe im Vorfeld für Alle bis hin zur Einzelfallhilfe)

Öffentlichkeitsarbeit (Aktiv, Imagewerbung, Kampagnen etc.)

# Ziele: „Netzwerks Für Familien“

Folgen von Familien- und Kinderarmut mindern

Gesundes Aufwachsen in Dormagen ermöglichen

Chancengerechtigkeit in der Bildung und Ausbildung anstreben

Soziale Netze für Familien knüpfen

Institutionellen Übergänge verbessern

Kooperation und gegenseitige Unterstützung im Kinderschutz fördern

Angebote für Kinder, Familien und Fachkräfte entwickeln

# Zugänge zu Eltern

## Die Standards guter Fachpraxis:



Vorurteilsfreie, diskriminierungsfreie Zugänge gestalten

Vertrauen in die Einrichtungen aufbauen (langer Atem)

Eltern als Experten ihrer Lebenswelt wahrnehmen, die von Fachkräften begleitet werden und nicht belehrt oder bevormundet

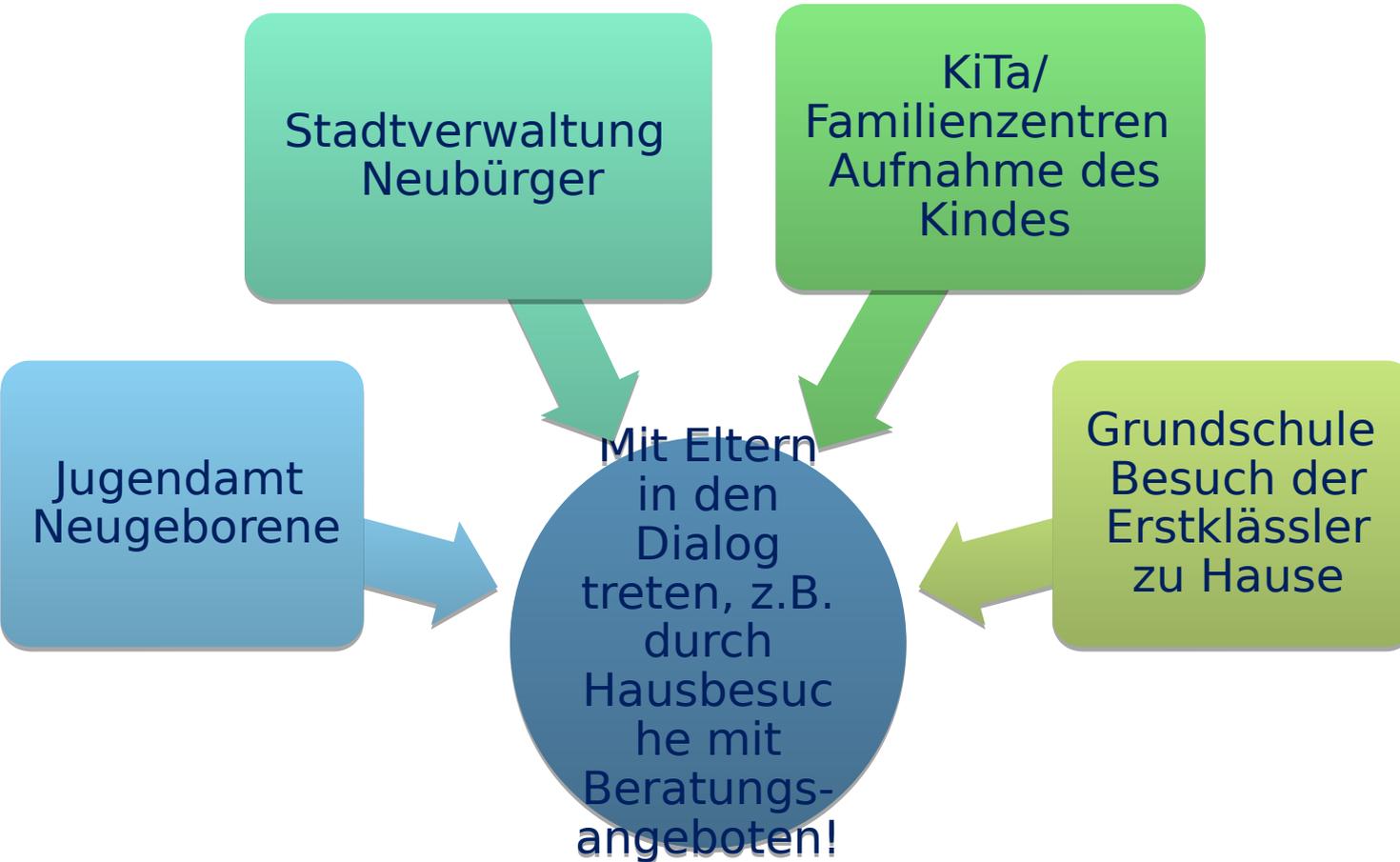
Erreichbarkeit sichern

Fehler sind kein Versagen sondern Chancen zur Entwicklung

Zeit für Beziehungsarbeit einplanen (Ohne Beziehungsangebote kein Vertrauen)

Eltern beteiligen – Elternnetzwerke aufbauen und unterstützen

# Willkommenskultur



# Teilhabe ermöglichen

## Ziel: Die Familien nutzen vermehrt die Angebote der Kommune



Das bedeutet  
weniger Einnahmen  
und mehr Ausgaben

Elternbildung und die dazugehörige Betreuung von Kindern ist kostenfrei

Geringe Elternbeiträge für Kinder in Tagesbetreuungen

Familienpass - Teilhabe am kulturellen Leben in der Kommune

Musikschule und VHS sind kostenfrei

# Dialog als Methode

Politik

Verwaltung

Freie Träger

Fachkräfte

Eltern

Kinder

Wissenschaft

Überregional

# Einige Schlagwörter zur gelingenden Kooperation (nach J. Bauer)



Sehen und gesehen werden / Emotionale Resonanz /

Gemeinsame Aufmerksamkeit gegenüber etwas Neuem

Gemeinsames Handeln / Wirklich zuhören

Vom übereinander Reden zum miteinander Denken und Handeln

Über die Anderen sich selbst verstehen. Davon ausgehen, dass jeder das Beste beitragen will.

Ohne den Anderen kann ich weder mich noch die Welt verstehen / Jeder kann und soll etwas dazugeben.

Eine lernende Haltung einnehmen / Die schnellen Lösungen sind oft die langsamen - Verlangsamung als Methode

Martina Hermann-Biert

# Ausrichtung des Netzwerks

## NeFF Dormagen

- Netzwerk gegen Kinderarmut
- Netzwerk Frühe Förderung
- Netzwerk für Familien

## Informationsnetzwerk

- Onlineauftritt
- Familien App
- Fachtage
- Newsletter

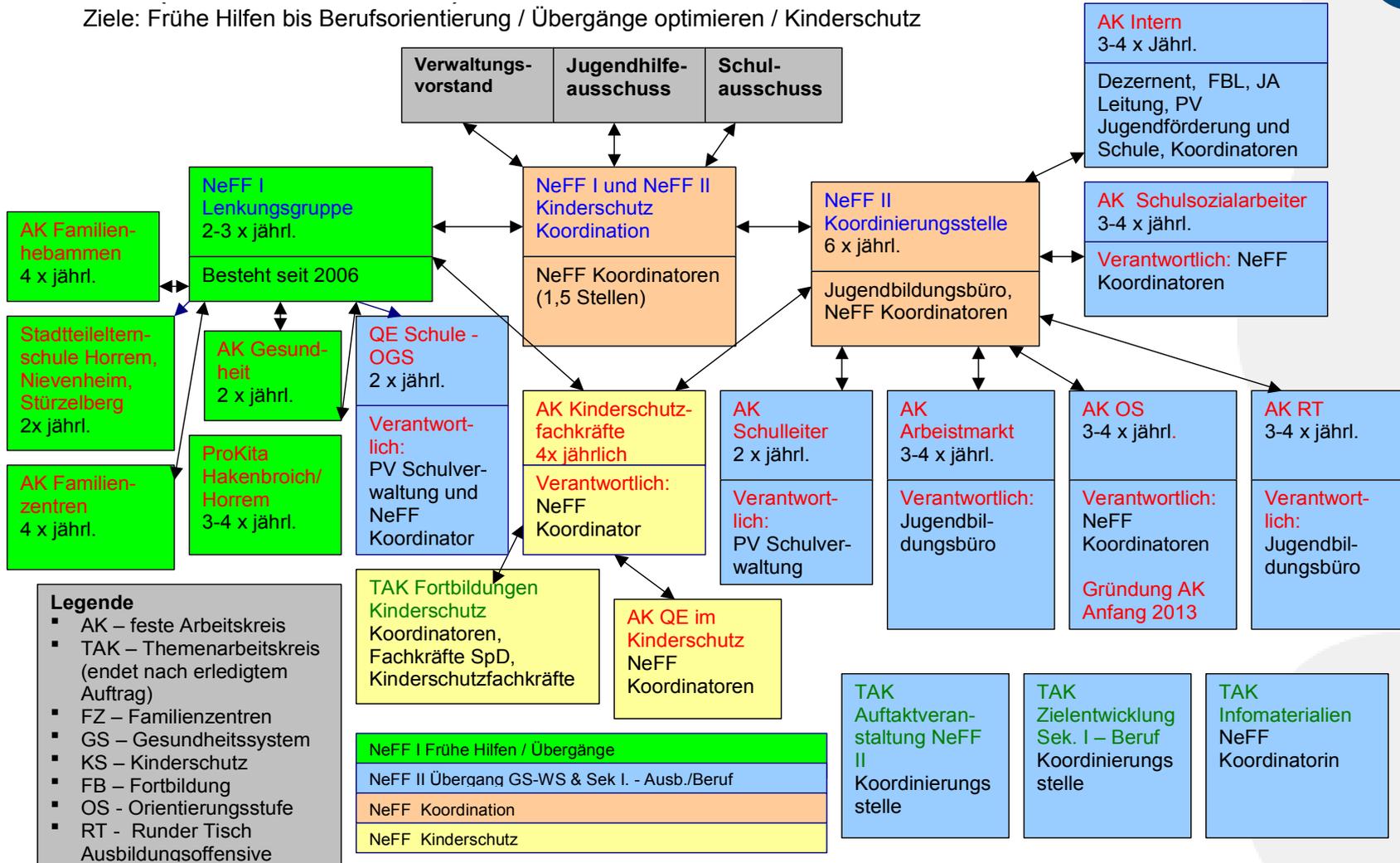
## Produktionsnetzwerk

- Kommunale systemübergreifende Qualitätsentwicklung
- Multiprofessionelle besetzte Qualitätszirkel
- Angebote für Familien

# NeFF Dormagen – „Netzwerk Für Familien“

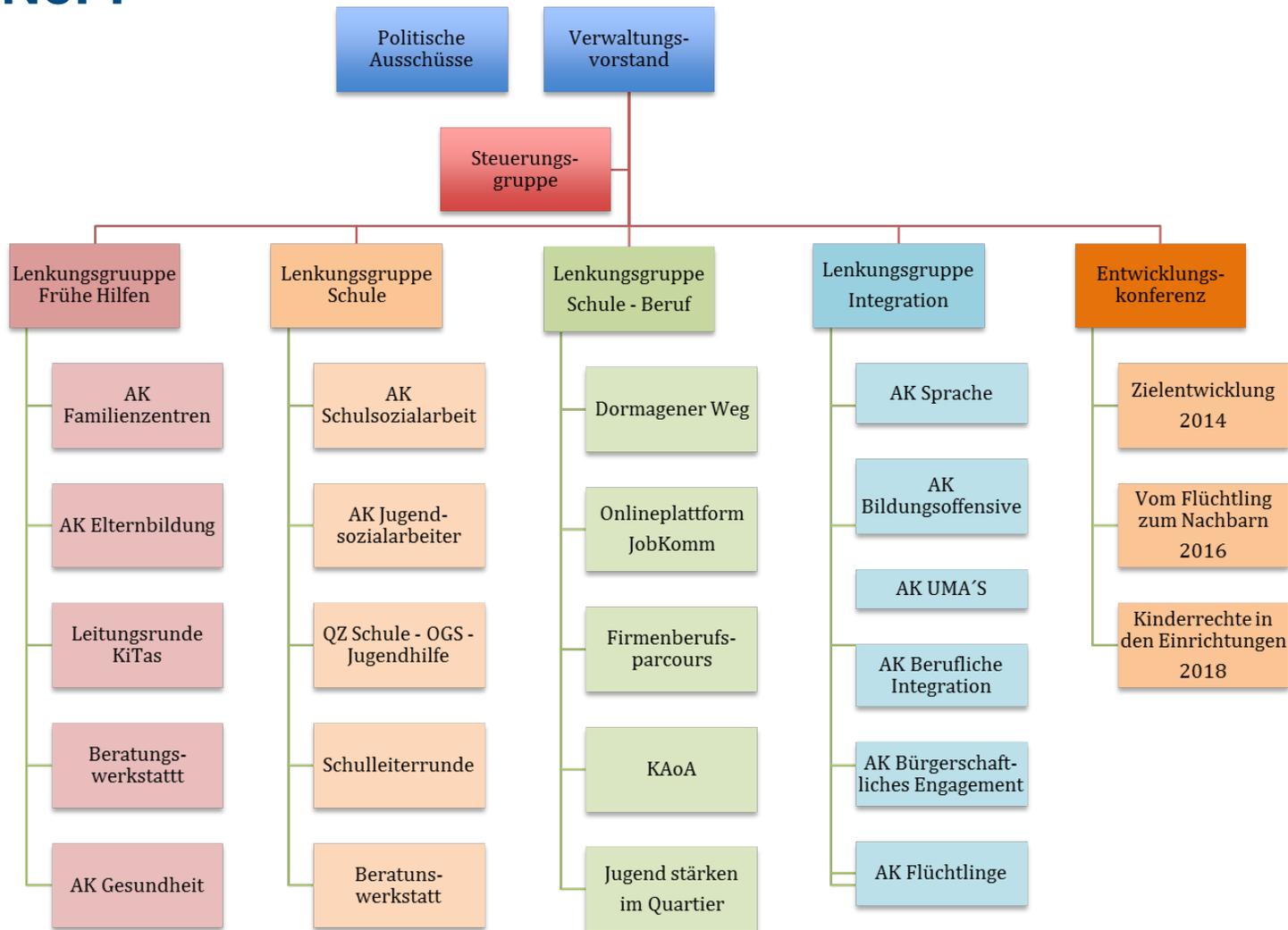


Ziele: Frühe Hilfen bis Berufsorientierung / Übergänge optimieren / Kinderschutz

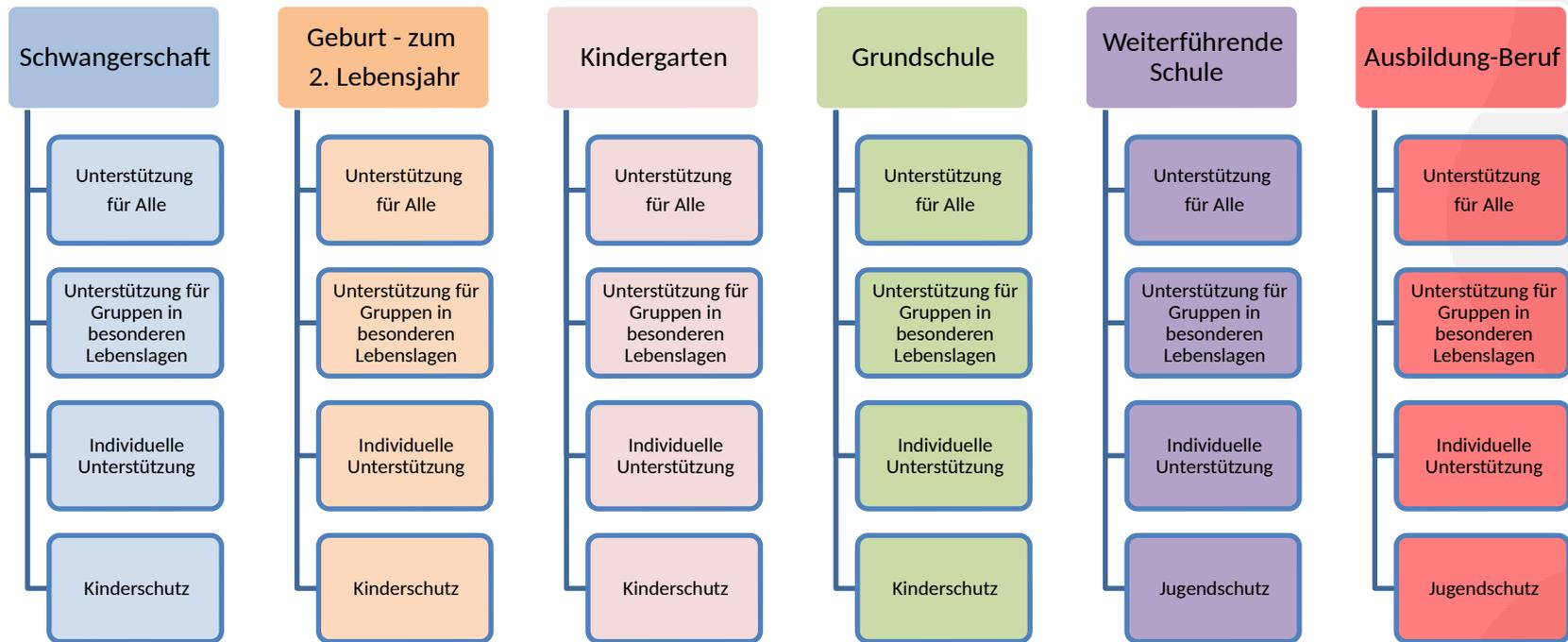


Martina Hermann-Biert

# Erweiterung „Netzwerk Für Familien“ - NeFF



# Präventionskette



# Angebote für alle Familien mit Kleinkindern



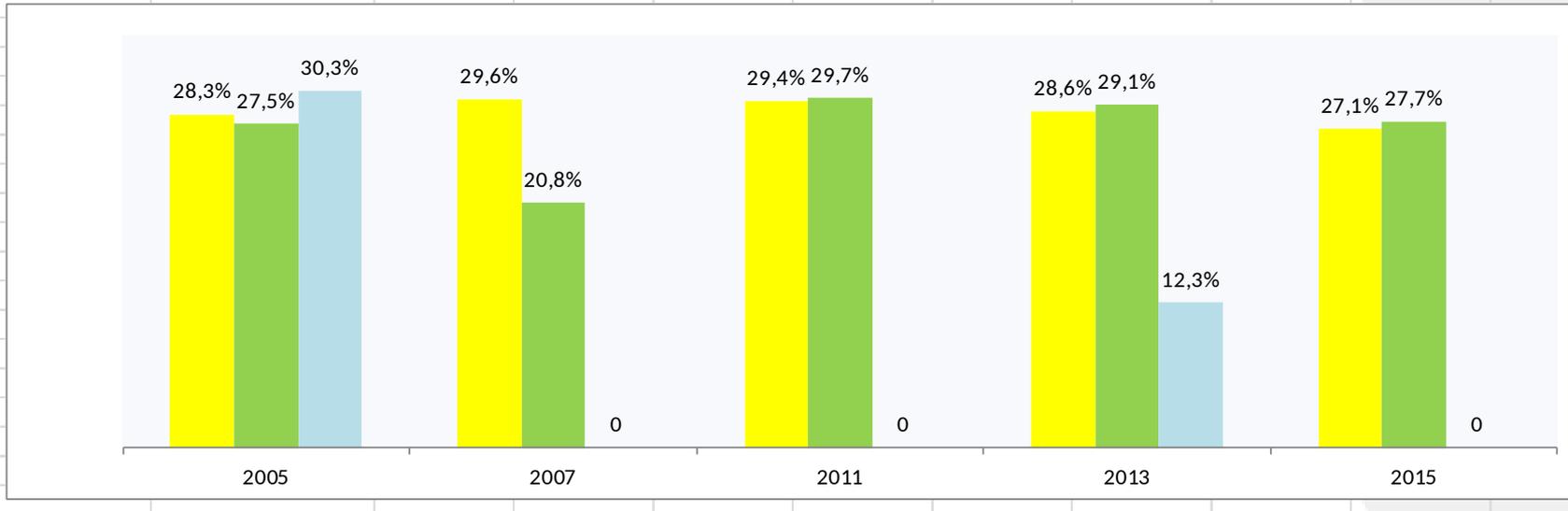
1. Betreuungsplatz ab dem 4. Lebensmonat
2. Tagesmutterkonzept
3. Babyclubs
4. Krabbelclubs
5. Familienzentren
6. Elternforen in den Stadtteilen
7. Familienhebammen

Martina Hermann-Biert

# Entwicklung der Kindergesundheit in Dormagen von 2005 - 2015 Schuleingangsuntersuchung - Sprachdefizite

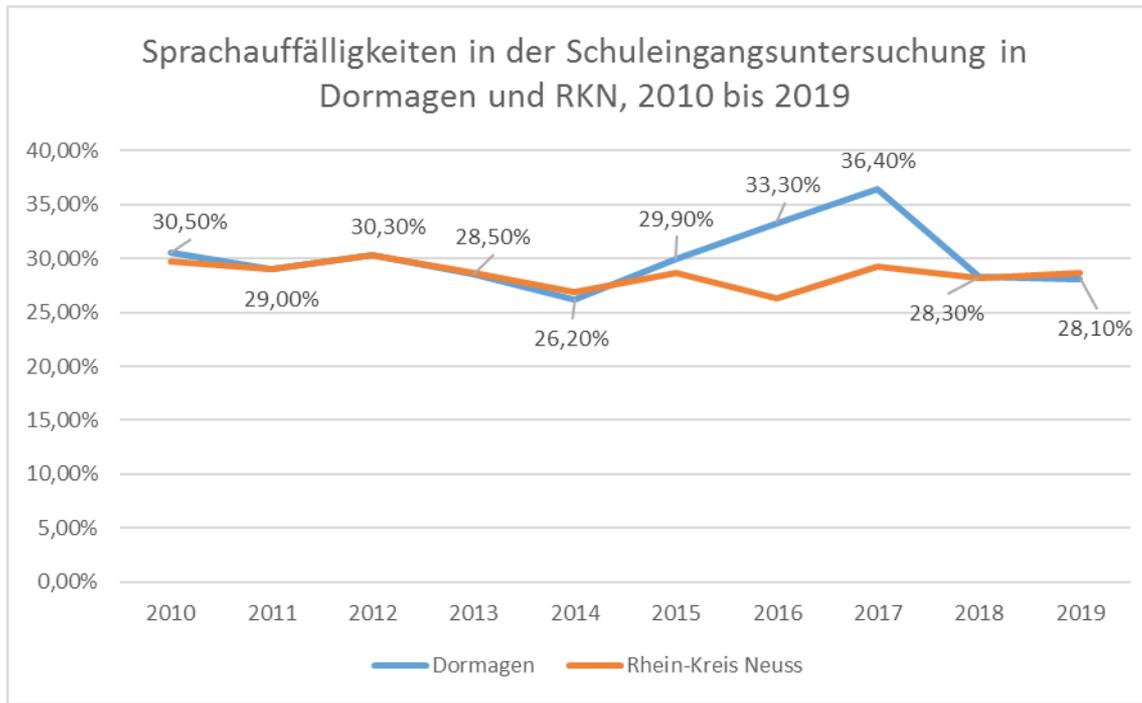


Thema	Ort	2005	2007	2011	2013	2015
Sprachdefizite	Dormagen / Gesamt	28,3%	29,6%	29,4%	28,6%	27,1%
Sprachdefizite	Rhein-Kreis Neuss	27,5%	20,8%	29,7%	29,1%	27,7%
Sprachdefizite	Hackenbroich	30,3%	0	0	12,3%	0



Martina Hermann-Biert

## Sprachförderung 2010- 2019



# Sprachförderung für die ersten 2. Lebensjahre



Willkommen  
im Leben

Netzwerk für Familien

Entwicklungsbeobachter  
Entwicklungskalender

Kleiner Sprach-Ratgeber für Eltern  
mit Kindern von 0 bis 2 Jahren  
Merkblatt für junge Eltern

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Martina Hermann-Biert

# Teilnehmer der Lenkungsgruppe Schule

Leitung Schulverwaltung  
NeFF Koordinatoren  
Erziehungsberatungsstelle  
Jugendfreizeiteinrichtungen  
Fachbereich Integration

Grundschulleitung  
Erprobungsstufen  
Schulsozialarbeit  
Schulpsychologischer  
Dienst OGS Leitung  
Übermittagsbetreuung  
Stadtteilernschaft

## Ziele der Lenkungsgruppe Schule

Kooperation Jugendhilfe  
– Schule OGS fördern  
und weiterentwickeln

Teilhabe am kulturellen  
und außerschulischer  
Bildung ermöglichen  
und fördern

Übergänge von der  
Grundschule in die  
weiterführende Schule  
besser gestalten

Bessere  
Bildungschancen  
ermöglichen für Kinder  
und Jugendliche in  
benachteiligten  
Lebenswelten

# Aufgaben der Lenkungsgruppe Schule

mind. halbjährliche Treffen

Themen zur Qualitätsentwicklung anstoßen

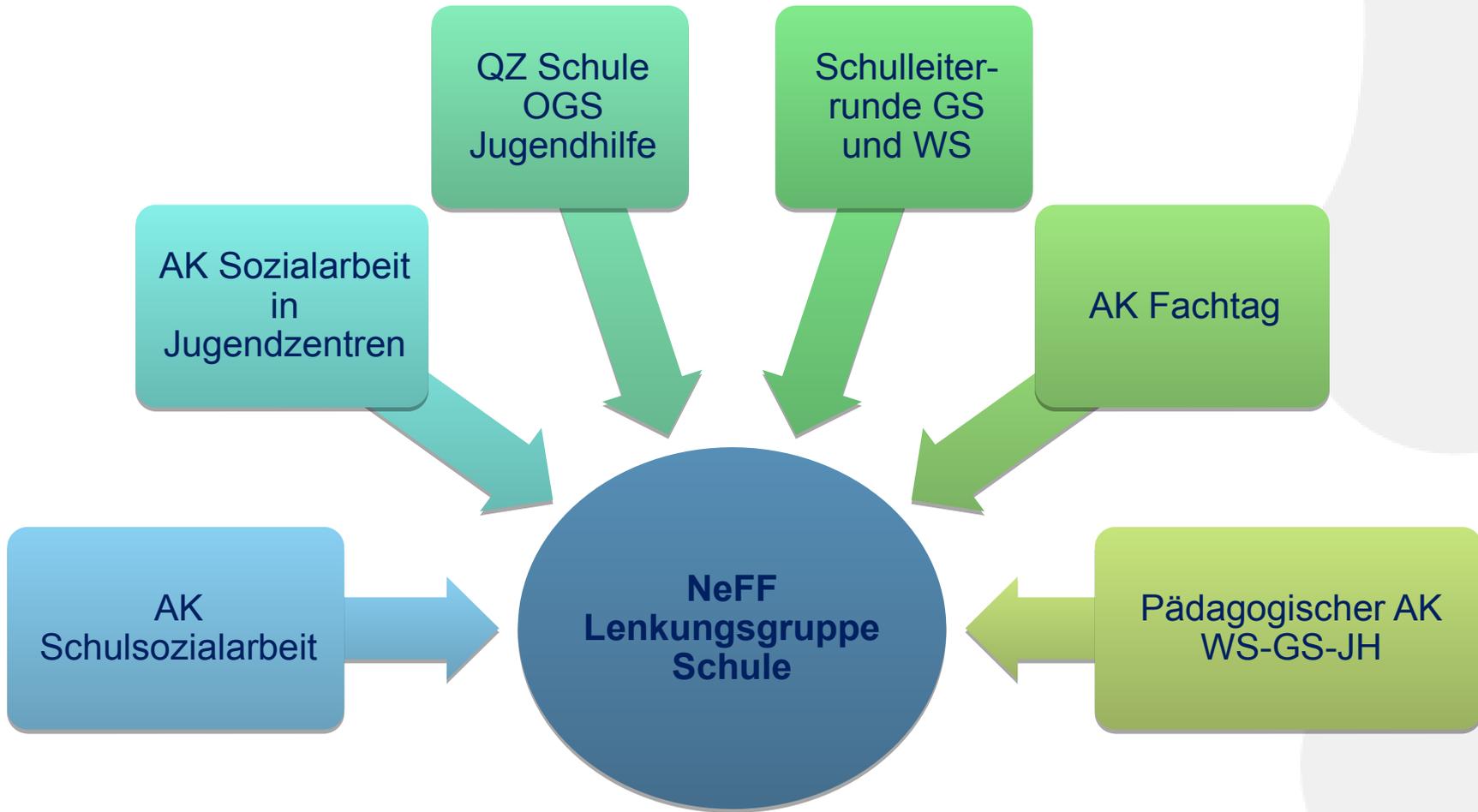
Wissenstransfer

Informationsaustausch

Ideen aufnehmen und Maßnahmen ausbauen

Qualitätsanalyse, -entwicklung und -sicherung

# Arbeitskreise/Gremien im Bereich Schule



## Teilhabe ermöglichen

# Familienpass

VHS

Musikschule

Sportverein

Theater / Kino

Elternbildung

# Übergänge besser gestalten

Hausbesuche bei Schülern

Rahmenvereinbarung Kita-Schule

Übergangsordner GS – WS

Lehrersprechttag

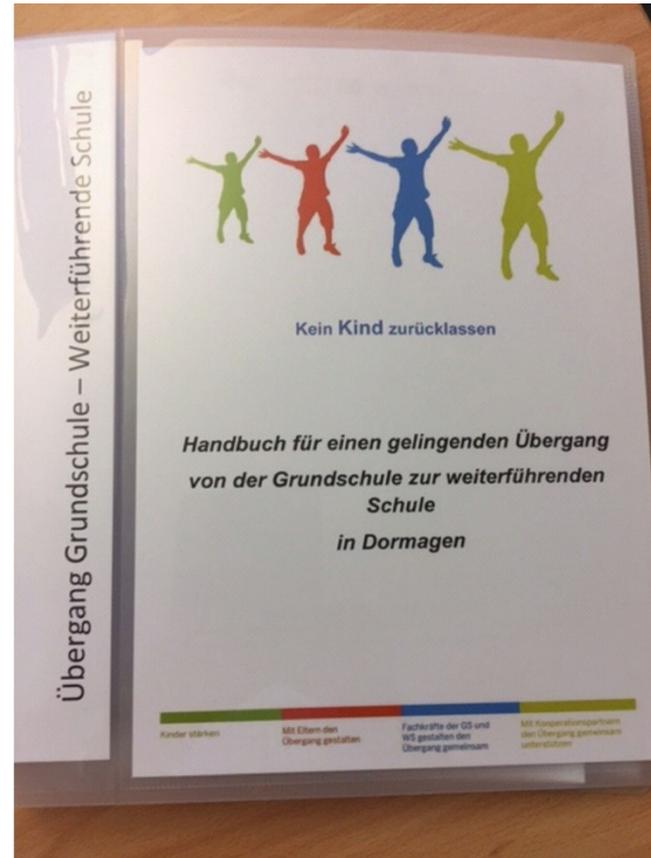
Gemeinsame Infoveranstaltung aller Weiterführenden Schulen für die Grundschulen

Lehrerfachkonferenzen GS – WS

Gemeinsame Fachtage

Gemeinsame pädagogische Tage

# Übergangsortner GS - WS



Martina Hermann-Biert

# Prozessgestaltung Methoden und Verfahren

Qualitätsentwicklung im Netzwerk

Kooperationen mit Fachhochschulen, Universitäten, anderen Kommunen

Qualitätsmanager / Qualitätsbegleiter

Regelmäßige Klausurtagungen über den Stand der kommunalen Qualitätsentwicklung

Qualitätswerkstätten / Qualitätszirkeln / Fachtage für Alle

Gemeinsame Kommunale Entwicklungskonferenzen

# Gemeinsame Qualitätsstandards

Kinderschutzverfahren / Hausbesuche

Rahmenvereinbarung Übergang Kita Grundschule

Übergangsordner GS - WS

Babyclubs/Krabbelclubs im Stadtgebiet

Elternforum in den Sozialräumen

Empfehlungen zur Bindungsförderung U3 für alle Betreuungsformen als Standard

Integrationskonzept

# Fazit / Empfehlungen



Entwicklung braucht Zeit

Kooperationen gelingen, wenn Menschen sich begegnen und miteinander in den Dialog treten

Über den Dialog kann man zu gemeinsamen Haltungen, Leitideen, Definitionen und somit zum gemeinsamen Handeln kommen

Suchen nach Gemeinsamkeiten und gemeinsamen Lösungsansätzen – diese miteinander umsetzen

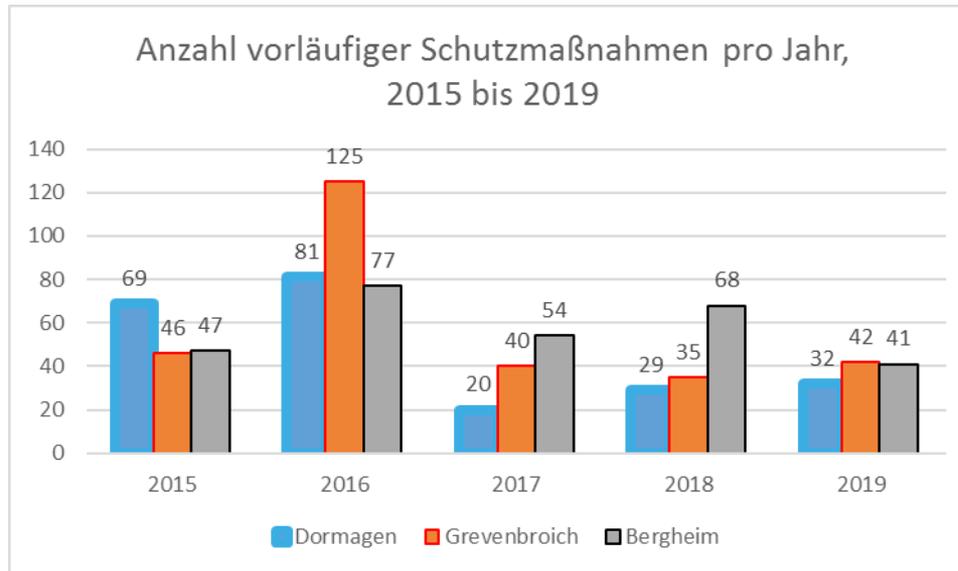
Es braucht einen Motor – Kümmerer

Teilhabe von benachteiligten Kindern / Familien ermöglichen

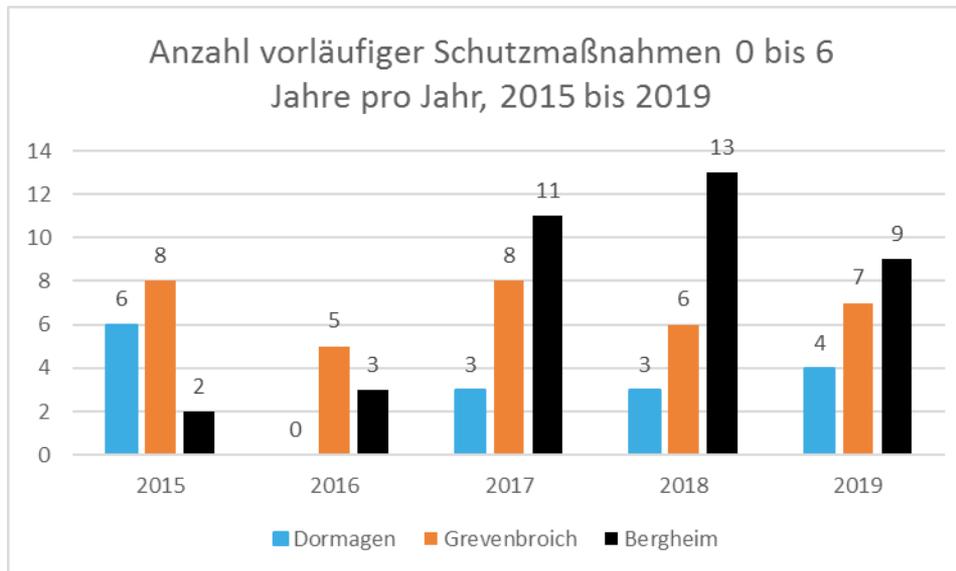
Elternbildung fördern – Hilfe zur Selbsthilfe

Soziale Netze für Familien knüpfen

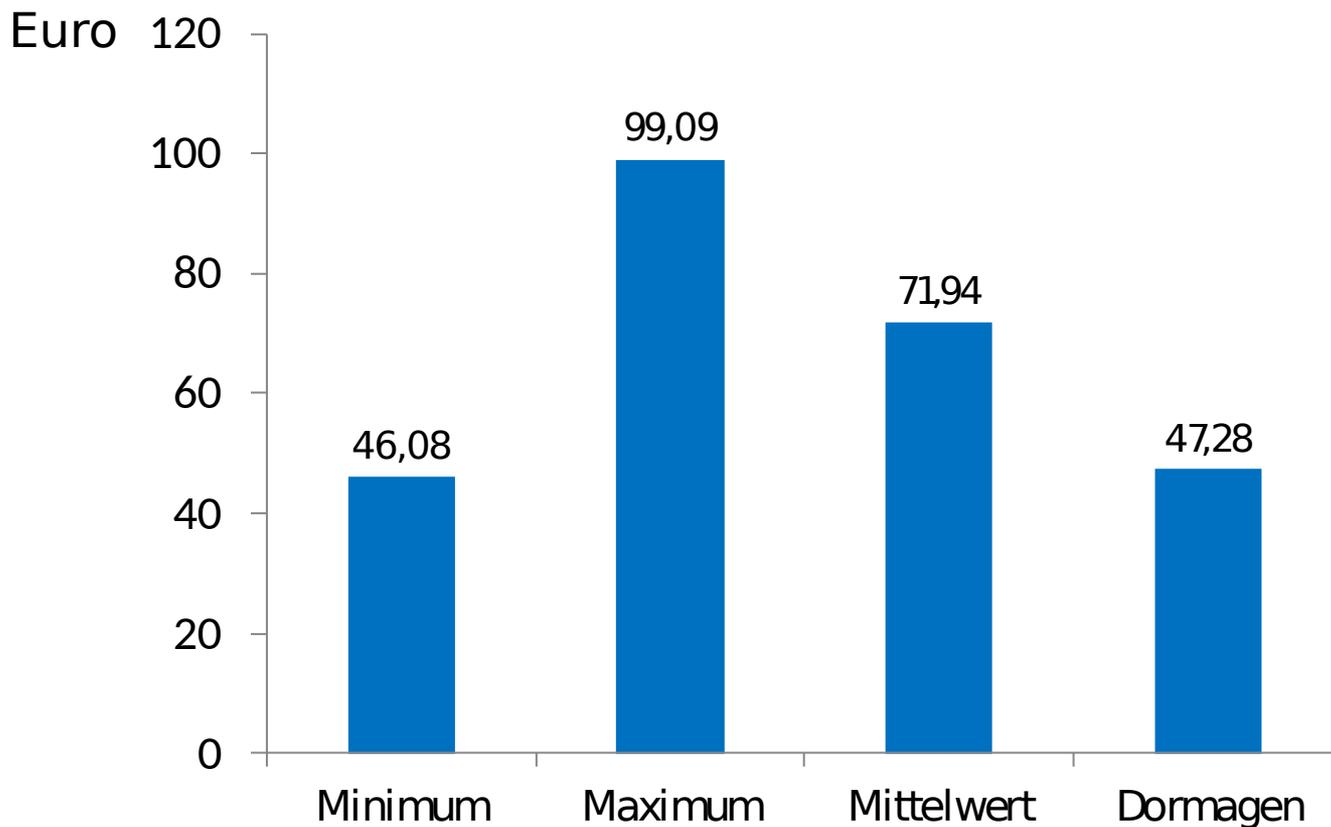
## Vergleich vorläufige Schutzmaßnahmen



## Vergleich vorläufige Schutzmaßnahmen



# Wirkung ... auch finanziell!



Zuschussbedarf der Hilfen in und außerhalb der Familie je Einwohner in Euro ohne § 35a SGB VIII

Interkommunaler Vergleich 2007 (Prüfergebnis Gemeindeprüfungsanstalt NRW - GPA)

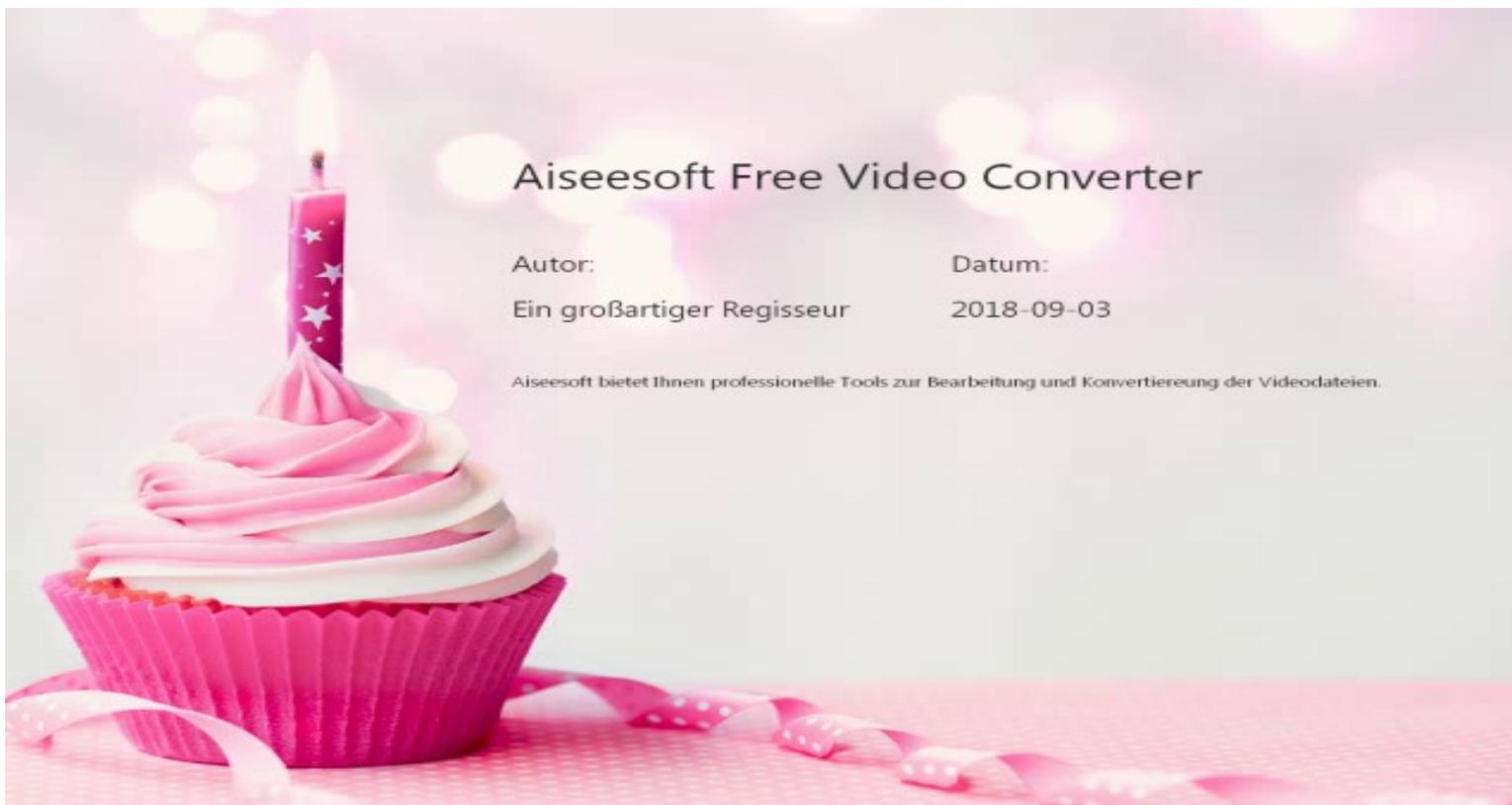
Martina Hermann-Biert

## Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

- Frühe Hilfen: Neueinstellung Kinderkrankenschwester & Aufbau Lotsendienst Kinderarztpraxen
- Weiterentwicklung der Kinderschutzarbeit
- Seit 2017 Qualitätsentwicklung im Bereich Partizipation (siehe Maßnahmen Kinderfreundliche Kommune)
- Familien, Kinder , - und Jugendförderplan (derzeit in Beratung des UA)
- Aufbau der Sozialen Arbeit an Schulen
- Aufbau der Jugendberufsagentur
- Qualitätsentwicklungsinitiativen für eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe

Stadt Dormagen

## Das Dormagener Modell



### Aiseesoft Free Video Converter

Autor:

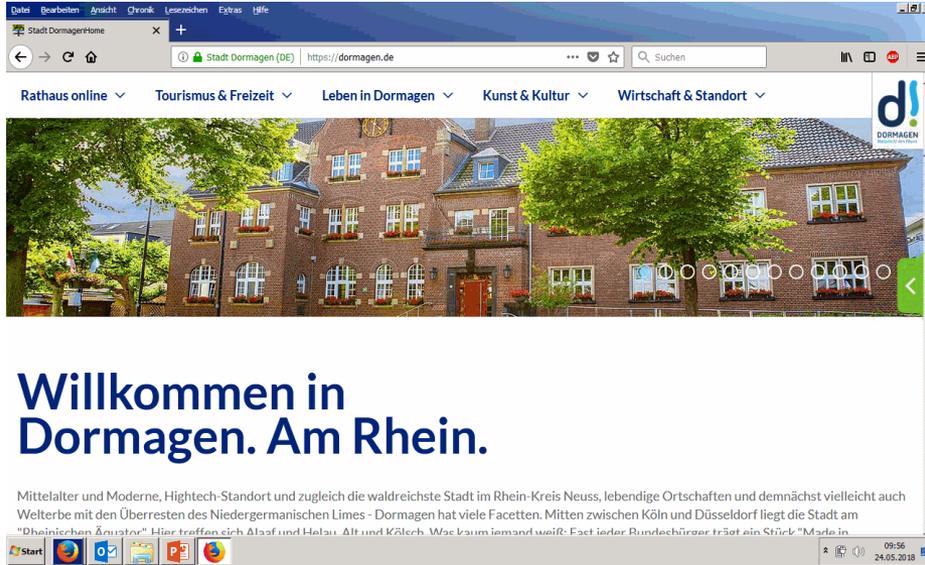
Ein großartiger Regisseur

Datum:

2018-09-03

Aiseesoft bietet Ihnen professionelle Tools zur Bearbeitung und Konvertierung der Videodateien.

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



<https://www.dormagen.de/familienapp/>

